

eine Umorganisation der Arbeit in der gesamten Feldwirtschaft verbunden war. Aus diesen Erfahrungen entstanden vor allem zwei Überlegungen:

1. Um zu einer rationelleren Ernte zu kommen und die Erntezeit zu verkürzen, ist es notwendig, einen einheitlich geleiteten großen Erntekomplex zu schaffen. Dabei sehen wir keinen Widerspruch darin, daß die Technik zeitweise in mehreren Gruppen zum Einsatz kommt. Die Hauptfrage ist die langfristig vorbereitete einheitliche Leitung und Organisation. Dazu gehört natürlich auch eine komplexe Planung der gesamten Mechanisierungskette bis zur Verarbeitung in der Zuckerfabrik. Die Arbeitskette der Kooperationsgemeinschaft endet auf dem Zwischenlagerplatz. Dort beginnt die von der Zuckerfabrik geplante Transportorganisation.

2. Wir gehen schrittweise dazu über, die Zuckerrüben auf die günstigsten Standorte zu konzentrieren. Dabei sind die Grenzen der einzelnen LPGs kein Hindernis. Zu diesem Zweck haben wir begonnen, unsere Fruchtfolgen abzustimmen; bei der Aussaat in diesem Jahre haben wir die ersten Schritte in dieser Richtung getan. Wir schaffen uns in unserer Kooperationsgemeinschaft schrittweise ein einheitliches Fruchtfolgesystem.

Bei der Organisierung des komplexen Einsatzes der Technik in der Getreide- und Kartoffelernte verfahren wir im Prinzip genauso wie bei den Zuckerrüben. Uns war bei diesen Festlegungen schon klar: Wenn wir unsere Ernte auf diese Weise organisieren wollen, muß die Grundtechnik in einen gemeinsamen Grundmittelfonds eingebracht werden. Was zur Komplettierung der Maschinensysteme fehlt, muß gemeinsam gekauft werden. Dazu brauchen wir einen gemeinsamen Investitionsfonds. Soweit waren wir uns alle einig. Schwerer war schon, den richtigen Weg zu finden, um die Lösung dieser Probleme betriebswirtschaftlich richtig abzusichern. Es gab vielerlei Vorstellungen der einzelnen Kommissionen, der Spezialisten und vieler anderer Genossenschaftsmitglieder. Wir haben uns tagelang die Köpfe heiß geredet über diese Fragen, gerechnet und wieder neu überlegt.

Die Parteiaktivtagung unserer Kooperationsgemeinschaft Mitte Januar hat uns bei der Klärung dieser Fragen ein gutes Stück weitergeholfen. Die vielseitigen Diskussionen, Aussprachen und das Für und Wider zu den einzelnen Varianten der Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen haben zu folgenden Schlußfolgerungen und Beschlüssen geführt: Unter unseren Bedingungen und bei Berücksichtigung des erreichten Entwicklungsstandes in der Kooperationsgemeinschaft ist der Aufbau einer zentralen Gemeinschaftseinrichtung mit mehreren Produktionsabteilungen am zweckmäßigsten. Inzwischen haben wir diese zentrale Gemeinschaftsein-